Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł. Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 10 bz. 70 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 259. Bromberg, Sonnabend den 10. November 1928. 52. Jahrg.

Die Seelen unserer Kinder.

„Seid untertan der Obrigkeit, die Gewalt über Euch hat!"

Gestern, am 8. November, tagte im Warschauer Finanzministerium zum erstenmal eine Kommission, die sich gemäß einer Verordnung des Staatspräsidenten vom 6. März d. J. mit der Versorgung von ehemaligen politischen Gefangenen befassen soll. Auf Grund der von dieser Kommission gefaßten Beschlüsse hat das Finanzministerium 22 Personen das Recht auf Versorgung zuerkannt, darunter einer Frau Nepomucena Piasecka, die wegen Organisierung des Schulstreiks der polnischen Kinder in Wreschen verurteilt worden war. Gleichzeitig mit dieser Mitteilung erreicht uns die Meldung, daß der Kultusminister sich bis zur Stunde nicht bereit erklärt hat. die deutschen Schulen und Schulkinder im ehemals preußischen Teilgebiet von den Schulfeiern am 11. November zu entbinden. **Wir werden es also erleben, daß dieselben Männer, die der Frau Piasecka als einer Nationalheldin einen Ehrensold aussetzen, von unseren Kindern die Teilnahme an einer Feier verlangen, die nach ihrer historischen Bedeutung einen ausgesprochen antideutschen Charakter trägt.** Die deutschen Schulleiter werden am schwärzesten Tag der neueren deutschen Geschichte, zum Teil sogar vor einem polnischen Aufpasser, um der Erhaltung der Schulen willen eine Festrede halten müssen, weil vor zehn Jahren die deutschen Befreier Warschaus in der Stunde des deutschen Zusammenbruchs leicht vertrieben werden konnten. Aus diesem Grunde nämlich wird der 11. November gefeiert.

Im Jahre 1869 schrieb der Professor der Geschichte an der Universität Dorpat, Karl Schirren, seine berühmte „Livländische Antwort" an den Panslawisten Juri Samarin, in der er die Rechte der Deutschen in den Baltischen Provinzen, ebenso aber die Rechte der Polen im russischen Teilgebiet mannhaft verteidigte. In dieser „Livländischen Antwort" steht ein Satz, der auch für uns Deutsche im jungen Polen gilt: „Wir bringen die Hälfte unserer Tage damit hin, nichts Hängenswertes zu begehen, die andere mit dem Nachweis nichts Hängenswertes begangen zu haben." Fürwahr, wo hat man trotz ungezählter Prozesse in den zehn Jahren der polnischen Unabhängigkeit einen Staatsverräter unter uns gefunden?

Wir billigen die Wreschener Vorgänge nicht, aber **wir können es nicht begreifen, daß man das Heldentum der Frau Piasecka ehrt, während man zugleich die deutschen Kinder und ihre Lehrer in einen noch tragischeren Seelenkonflikt bringt.** Zehn Jahre nach der Besitzergreifung unserer Heimat durch die preußische Krone nach den drei Teilungen Polens hat man keine Erinnerungsfeiern veranstaltet. Die polnischen Kinder gingen bis zum Ende des vergangenen Jahrhunderts in polnische Schulen. Das änderte sich erst nach den polnischen Aufständen. **Wir haben keinen Aufstand gemacht und denken nicht daran, es jemals zu tun.** Das muß bei der Beurteilung des Falles Wreschen und bei der Beurteilung des systematischen Niedergangs unseres Schulwesens bedacht werden. Auch heute erhalten zahlreiche deutschen Kinder katholischen Glaubens ihren Religionsunterricht nicht in der Muttersprache.

Zu Tausenden müssen unsere Kinder polnische Schulen besuchen, selbst dort, wo es möglich wäre, sie deutsche Schulen besuchen zu lassen. Viele deutsch-evangelische Kinder genießen überhaupt keinen Religionsunterricht, viele andere wachsen als Analphabeten heran. Wir aber haben keinen Aufstand gemacht, wir haben keinen Schulstreik angezettelt. Unser Schulwesen steht unter dem Schutz der Verfassung und des international garantierten Minderheiten-Schutzvertrages. Warum steht es auch nicht unter dem Schutz des Heldentums der Frau Piasecka und der Verdammungsurteile, die nach den polnischen Aufständen und nachdem es fast ein Jahrhundert lang polnische Schulen für polnische Kinder gab, gegen den Seelenzwang der früher hier herrschenden Regierungsgewalt ausgesprochen wurden?

Im Collegium Medicum in Posen hielt neulich der Oberst Koc, im Jahre 1918 Kommandeur der Polnischen Militärischen Organisation (P. O. W.) einen Vortrag über die Geschichte und die Bedeutung der Legionen für die polnische Unabhängigkeitsbewegung während des Weltkrieges, wobei er besonders die Verdienste der polnischen Jugend unterstrich, die mit der Waffe in der Hand die Feinde bekämpfte, in deren Besitz polnisches Gebiet war, also die Deutschen und die Österreicher. Speziell zeichnete sich das in Ostrowo stationierte 5. Legionenregiment aus, das andauernd Scharmützel zu bestehen hatte und die deutschen Truppen dadurch schwächte, daß einzelne Soldaten, die sich zufällig von ihren Truppenteilen entfernt hatten, niedergeknallt wurden. Man erfuhr auch von dem Vortragenden, daß der Chef der deutschen politischen Polizei Dr. Schultze wegen des „Terrors", der in dem Gebiet der deutschen Okkupation „wütete", in der Sitzung des Legionenkommandos Nr. 1 zum Tode verurteilt wurde. Das Urteil wurde an einem Augusttage in der Smolnastraße vollstreckt; Dr. Schultze wurde erschossen und die Täter wurden nicht ermittelt. Bald darauf wurde auch ein Attentat auf General Beseler organisiert, der jedoch sorgfältig bewacht wurde, so daß der Plan nicht ausgeführt werden konnte. „Mit Stolz", so schloß der Redner, „kann jeder Soldat der P. O. W. auf den zurückgelegten Weg zurückblicken, in seiner Seele ruht der höchste Schatz, das Gefühl einer gut erfüllten Soldaten- und Bürgerpflicht gegenüber dem eigenen Staat."

Die Erinnerung an diese Zeit vor zehn Jahren soll unseren Kindern bei den morgen stattfindenden Schulfeiern vorgestellt werden. Nicht etwa die Erinnerung an den 11. November 1917, an dem die deutschen Okkupationsbehörden die polnische Universität in Warschau eröffneten. Nicht etwa an den 5. November 1916, an dem auf den blutigen Opfern deutscher Soldaten die polnische Unabhängigkeit gegründet wurde. **So etwas hat man in den Tagen von Wreschen niemals verlangt!** Handelte es sich allein um das Unabhängigkeitsfest des Staates. wir würden aus Achtung vor der polnischen Nation kein Wort über die Schulfeiern vom 10. November verlieren. Wir sind als aufrechte Menschen nur deshalb dazu gezwungen, weil man dieses Unabhängigkeitsfest mit einem Erinnerungstage verknüpft, der uns nicht zum Jubel, sondern zur Trauer Veranlassung gibt.

Wenn ihr, lieben Kinder, morgen an Schulfeiern und hier und da auch an öffentlichen Umzügen teilnehmen müßt, bei denen vielleicht die „Rota" erklingt, die unser Volk in ungerechter Weise schmäht, dann werden wir unsere Hände falten und um das Heil eurer kleinen Seelen bitten, die, je älter ihr seid, in einen desto schwereren Konflikt kommen müssen. Unsere Gebete aber werden auch unserem polnischen Mehrheitsvolk gelten, dessen Freiheitsgefühle wir achten und von dem wir wünschen möchten, daß es im nächsten Jahrzehnt auch die Seelen unserer Kinder achten lernt.

Im Gefängnis!

Dem „Lissaer Tageblatt" wird aus Ostrowo gemeldet: „Außer den bereits gemeldeten Haussuchungen, fand eine solche, wie wir leider erst heute erfahren, bei Herrn Jenner statt. Herr Jenner ist Kirchenkassenrendant der hiesigen evangelischen Kirche. Bei ihm richteten die Kriminalbeamten das Hauptaugenmerk auf die Kasse und im Besonderen auf die Einnahmen. Man war besonders begierig, zu wissen, woher die Gelder der Kasse stammten. Sucht man doch mit allen Mitteln und aller Energie Belastungsmaterial gegen die noch immer in Haft befindlichen Deutschen zusammenzutragen, was aber, da solches einfach nicht existiert, nicht gelingen kann. Über ein halbes Jahr schmachten schon unsere Stammesbrüder im Kerker des Ostrowoer Gerichtsgefängnisses und müssen, wie der eine jetzt endlich Entlassene uns mitteilte, besonders unter dem Ungeziefer und der nicht gerade sanften Behandlung leiden. Die niedrigsten Arbeiten müssen sie verrichten, und tun sie es nicht, was sie als Untersuchungsgefangene auch nicht zu tun brauchen, so wartet ihrer ein finsterer Kellerraum, in dem sie bei 300 Gramm Brot und einem Topf Kaffee als Tagesnahrung zubringen müssen. Eine Stunde Spaziergang im Kreise auf dem Gefängnishof in Gesellschaft von Schwerverbrechern ist ihre tägliche „Erholung". Wann endlich werden die Richter von der Unschuld der Inhaftierten überzeugt sein und ihr trauriges Los ändern?

Verdrängungspolitik!

Interpellation

des Abg. Graebe und anderer Abgeordneten vom Deutschen Parlamentarischen Klub an den Herrn Minister des Innern betr. Entlassung deutschstämmiger Privatbeamten unter dem Druck von Verpflichtungen gegenüber der polnischen Regierung.

Der Zieglermeister Walter Malinowski war seit dem 16. 12. 1918 in der Ziegelei in Kolmar beschäftigt, die jetzt Eigentum der „Societé de travaux et d'entreprises industrielles" in Paris ist. Mit Datum vom 24. Februar wurde ihm nachstehendes Kündigungsschreiben zum 1. 4. 28 sowohl in polnischer wie in deutscher Sprache übersandt:

> „Hiermit bescheinigen wir, daß Herr Walter Malinowski in unserem Unternehmen als selbständiger Leiter unserer Ziegelei vom 1. April 1918 beschäftigt ist und dieses Amt noch bis zum 31. April 1928 ausführen soll. **Seinen Dienst hat Herr Malinowski in jeder Beziehung stets zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Entlassen müssen wir Herrn Malinowski, weil wir der polnischen Regierung gegenüber die Verpflichtung betr. die Nationalität unserer Mitarbeiter übernommen haben, welche uns zwingt, einen Teil derselben zu entlassen, unter denselben auch Herrn Malinowski."**
>
> pp. „Societé de travaux et d'entreprises industrielles". (—) Sermon."

Aus dem Inhalt ist ersichtlich, daß Malinowski, der mit der Leitung in gutem Einvernehmen seinen Dienst leistete, gekündigt werden mußte, da die französische Gesellschaft der polnischen Regierung gegenüber verpflichtet ist, alle anderer Nationalität als der polnischen angehörenden Beamten und Arbeiter zu entlassen. Das gleiche Kündigungsschreiben ist der Buchhalterin Frl. Zimmermann zugegangen. **Die Begründung der Kündigung deckt einen Verstoß der Regierung gegen die den Minderheiten eingeräumten Rechte aus dem Minderheitenschutzvertrage auf.**

Wir fragen den Herrn Minister an:

1. Ob ihm derartige Fälle bekannt sind und ob er sie billigt?
2. Was er zu tun gedenkt, um die Minderheiten dagegen zu schützen?
3. Ob er bereit ist, die schuldigen Beamten zur Verantwortung zu ziehen?

Warschau, den 6. November 1928.

Die Interpellanten.

Poincaré bei der Kabinettsbildung.

Paris, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach der heute erfolgenden **Betrauung Poincarés** mit der Kabinettsbildung nimmt man in den dem Ministerpräsidenten nahestehenden Kreisen an, daß Poincaré sich Bedenkzeit erbeten werde, um seine Freunde und die verschiedenen Persönlichkeiten der Parteien zu befragen, ohne deren parlamentarische Unterstützung er nicht den Regierungsauftrag durchführen werde. Bekanntlich will Poincaré nur mit einem Kabinett der nationalen Union wieder vor das Parlament treten. Er ist fest entschlossen, von dieser bisherigen Einstellung gegenüber den radikal-sozialistischen Forderungen nicht abzugehen. Man sieht daher voraus, daß der erste Versuch Poincarés scheitern wird. In diesem Falle würde eine Kombination Briand-Tardieu viel an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Zahlreiche Parlamentarier würden auch einer Wiederkehr Cherots als Finanzminister freundlich gegenüberstehen. Andererseits wird auch der Name Steeg und ein Kabinett Paul Doumer genannt.

Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune", die oft recht gut unterrichtet ist, hält es für wahrscheinlich, daß Briand mit der Bildung der Regierung betraut wird. Er würde neben dem Ministerpräsidenten auch das Außenministerium verwalten. Seinem Ministerium würde wahrscheinlich Francois Marsal als Finanzminister angehören, der bereits unter dem nationalen Block vom Mai 1924 Finanzminister war. In den der amerikanischen Botschaft nahestehenden Kreisen sieht man in einer etwaigen Ernennung Marsals ein Zeichen dafür, daß Frankreich das Mellon-Berenger-Abkommen nicht ratifizieren werde, da Marsal von jeher sich der Ratifizierung widersetzte. Indessen würden zweifellos neue Verhandlungen in naher Zukunft geführt werden.

Auch der „Populaire" rechnet sehr stark mit einem Ministerium Briand. Zwei seiner hauptsächlichsten Mitarbeiter sollen Cherot als Finanzminister und Tardieu als Arbeits- oder Kolonialminister sein.

Deutschland will nicht wehrlos bleiben!

Generaloberst von Seeckt im „Matin".

Der „Matin" bringt ein interessantes Interview mit Generaloberst von Seeckt über das Abrüstungsproblem, in dem General von Seeckt zu der Schlußfolgerung kommt, daß die Defensivbewaffnung Deutschlands jener seiner Nachbarn angepaßt werden müsse. von Seeckt betont einleitend, daß der gegenwärtige Stand des Abrüstungsproblems weder Deutschland noch die anderen Staaten befriedigen könne. Von den Staaten, denen die Abrüstung auferlegt wurde, abgesehen, strebten alle Staaten danach, ihre Rüstung auf den technischen Höhepunkt zu bringen und ihren politischen Bedürfnissen anzupassen. Das Rüstungsproblem bedeute daher mehr ein politisches Problem als ein militärisches. Was not tue, sei, daß die Regierungen nicht theoretisch, sondern praktisch sich darüber einigten, wie weit sie geneigt seien, ihre Rüstungen zu beschränken. Die Locarno-Verträge, der Kellog-Pakt und das Studium der Sicherheit hätten keinerlei direkten Einfluß auf das Problem.

Die **Sorge um die staatliche Sicherheit** sei allerdings trotz des Kellog-Paktes, der Angriffskriege ausschließt, sehr lebhaft geblieben und bilde eines der wichtigsten Elemente des Abrüstungsproblems. **Es sei begreiflich, daß sich eine Nation inmitten von mächtig bewaffneten Nationen nicht sicher fühlen könne.**

Nicht die Verminderung der Rüstungen werde endgültig Europa befriedigen, sondern nur ein Kompromiß zwischen den verschiedenen Regierungen, das er, General von Seeckt, trotz der großen Schwierigkeiten, die einem derartigen Kompromiß im Wege ständen, für möglich halte. Die reine Defensivbewaffnung solle unangetastet bleiben, dagegen müßten die Rüstungen offensiven Charakters in hohem Maße begrenzt werden und sich auf die Effektivbestände und die Bewaffnungsarten erstrecken.

Was die Lage Deutschlands anbetrifft, so hätten die Friedensverträge keineswegs vorgesehen, das Reich dauernd von allen Defensivmitteln zu entblößen. Sie bereiteten also den Weg für ein Kompromiß des Ausgleichs der Rüstungen vor. Deutschland könne nicht von den Siegerstaaten verlangen, daß diese auf das Niveau Deutschlands abrüsten. Auf diesem Wege werde man niemals zum Ziele gelangen. Die einzige Möglichkeit sei, sich zu verständigen über ein Verhältnis der Rüstungen.

Auf die Dauer könne man Deutschland sein legitimes Recht, sich verteidigen zu können, nicht absprechen. Ein Deutschland, das inmitten seiner mächtig bewaffneten Nachbarn auf deren guten Willen angewiesen ist, ein Deutschland, das über seine Zukunft ständig beunruhigt ist, sei für den Frieden viel gefährlicher, schließt General von Seeckt, **als ein Deutschland, das genügend bewaffnet ist, um seine eigene Sicherheit zu gewährleisten, und das sich ganz der friedlichen Entwicklung widmen kann.**

Die Verfassungsänderung in der Kommission

Warschau, 9. November. Unter dem Vorsitz des Abg. Makowski (Regierungsblock) fand in Anwesenheit des Vizeministers Car die erste Sitzung der Verfassungskommission des Sejm in der gegenwärtigen Session statt, die den einleitenden Beratungen des Antrags des Baby-Klubs über die Revision der Verfassung gewidmet war. In seinem Referat wies der Vorsitzende darauf hin, daß der gegenwärtige Sejm die Pflicht zur Vornahme einer Revision der Verfassung habe. Die Bezeichnung „Revision“ umfasse nicht allein Strukturänderungen, sondern auch geringere Änderungen der Verfassung. Eine Änderung der Struktur erfordere eine qualifizierte Mehrheit der Antragsteller, dagegen könne eine Revision in den durch die Verfassung vorgesehenen Terminen, d. h. alle 25 Jahre, vorgenommen werden. Unabhängig davon habe aber der gegenwärtige Sejm auch das Recht, eine Revision durch einen Beschluß herbeizuführen. Der Redner steht auf dem Standpunkte, daß eine qualifizierte Mehrheit von drei Fünfteln in Anwesenheit von mindestens der Hälfte der gesetzlichen Zahl der Abgeordneten lediglich zum endgültigen Beschluß der Verfassungsrevision erforderlich sei. Dagegen sei für den einleitenden Beschluß, der bestimmt, daß der Sejm an die Revision der Verfassung herantritt, eine qualifizierte Mehrheit nicht erforderlich. Es unterliege keinem Zweifel, daß der Revisionsbeschluß ein Gesetz ist, somit drei Lesungen im Sejm erfordert, jedoch nicht dem Senat überwiesen zu werden braucht. Es wäre, so schloß der Redner, erwünscht, daß der Sejm für diese Frage ein besonderes Reglement beschließe.

In der Diskussion wies der Abg. Kiernik (Piast) darauf hin, daß das Referat des Vorsitzenden keinen konkreten Antrag enthalte. Es wäre zweckmäßig, daß der Kommission ein konkretes Projekt vorgelegt würde, das die Ansichten der Regierung widerspiegelt. Der Redner meint, daß die Antragsteller bereits ein konkretes Projekt haben, daß jedoch hierbei die Regierung am meisten zu sagen hätte, deren moralische Pflicht es wäre, ein Projekt vorzulegen, das den Mai-Umsturz begründen würde. Abg. Komarnicki vom Nationalen Klub stellt dem Vorsitzenden anheim, sich an die Abgeordnetenklubs mit dem Vorschlage zu wenden, daß sie konkrete Entwürfe vorlegten.

Damit fanden die gestrigen Beratungen ihren Abschluß, ohne daß irgend eine Entschließung gefaßt wurde. Die nächste Sitzung der Kommission findet Mitte der nächsten Woche statt.

Neue Beschlüsse der P. P. S.

Warschau, 8. November. Der Eröffnung des 21. Kongresses der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS) ging in Dombrowa-Górnicza die Weihe des neu erbauten Arbeiter-Heimes, eines eindrucksvollen Gebäudes voraus, der die Anwesenheit der höchsten Parteibehörden und zahlreicher ausländischer Gäste Glanz verlieh. Das Zeremoniell, das bei dieser Feier gewahrt wurde, war den Mächten entlehnt, die der Sozialismus — wenigstens in anderen Ländern — bekämpft. Es ist charakteristisch für unsere „pazifistische“ Zeit, daß auch die Linksorganisationen jeglicher Art sich mit großer Gelehrigkeit militärische Züge aneignen. Bei der Feier in Dombrowa fehlten ebenfalls nicht die wesentlichsten Merkmale einer militärischen Fahnenweihe. Die sozialistische Miliz in blauen Uniformen mit roten Armbändern bildete Spalier. Das Arbeiterkreiskomitee des Dombrowaer Kohlenreviers bekam eine Fahne, die mit militärischem Zeremoniell vom Fahnenträger der Miliz der PPS in Empfang genommen wurde. Es wurde salutiert, gekniet und der Eid geleistet.

Die eigentlichen Kongreßverhandlungen wurden ebenfalls von einem militärischen Akt eingeleitet. Nachdem der Abg. Diamand, der Vorsitzende des Obersten Parteirats, auf der erhöhten Bühne Platz genommen hatte, nahm dort auch die Miliz Aufstellung, und deren Kommandant stattete dem Generalsekretär des Zentralvollzugskomitees einen militärischen Rapport ab mit der Meldung, daß er sich an der Spitze von 300 Milizleuten des Reviers dem Kongreß zur Verfügung stelle. Der Generalsekretär übertrug hierauf dem Kommandanten den Schutzdienst während des Kongresses und überreichte ihm unter rauschendem Beifall die Fahne des Vollzugsausschusses des Partei.

Die in dem dreitätigen Kongreß, der später nach Sosnowice verlegt wurde, gehaltenen Reden wurden in einer Entschließung zusammengefaßt, die den Standpunkt der PPS zu der allgemeinen Lage in Polen kristallisiert. Es wird darin u. a. Klage darüber geführt, daß sich das heutige Regierungssystem in Polen allmählich zu einer Art Diktatur von Einzelpersonen und der Bureaukratie entwickelt habe, einer Diktatur, die der parlamentarischen Kontrolle nicht unterliege, und daher die Kontrolle der öffentlichen Meinung entbehre. Die Unsicherheit der politischen Lage steigere natürlich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, und die Aktionen verschiedener Mafias hinter den Kulissen demoralisierten das öffentliche Leben. Der Kongreß gibt der Überzeugung Ausdruck, daß die Festigung der Unabhängigkeit Polens unbedingt die Organisierung einer wirtschaftlich-sozialen Demokratie, sowie die Durchführung einer Reihe der dringendsten sozialen Reformen erfordere. Der Kongreß erinnert gleichzeitig daran, daß nur das arbeitende Volk in Augenblicken der wirklichen Gefahr in vollem Umfange die Verteidigung der Unabhängigkeit der Republik sichern könne. Die Polnische Sozialistische Partei habe sich daher für die allernächste Zukunft folgende Aufgaben gestellt: Liquidierung des heutigen Regierungssystems zugunsten der parlamentarischen Demokratie, als der Grundlage der politisch-rechtlichen Struktur des Staates, weitere Entwicklung der sozialen Versicherungen, Reform des Staats- und Kommunalsteuersystems, massenweiser Bau von Arbeiterwohnungen, Kampf mit der Teuerung, Durchführung der Agrarreform im Sinne der Grundsätze des Programms der Polnischen Sozialistischen Partei, unentgeltliche und einheitliche Volksschule, Lösung des Problems der nationalen Minderheiten in Polen, Bekämpfung der Anmaßungen der Geistlichkeit im staatlichen Leben, friedliche Außenpolitik, die unter der ständigen Kontrolle des Parlaments stehen müsse, Verringerung der Rüstungen bis zur allgemeinen Abrüstung der Welt, Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen und Abschluß von Wirtschaftsverträgen, vor allem mit den Nachbarstaaten.

Der Kongreß stellt fest, daß die Polnische Sozialistische Partei, wie immer, auf dem Wege zu einem sozialistischen Polen der nationalistischen und klerikalen Reaktion begegne, die sich hauptsächlich um die Fahne der sogenannten „Nationalen Partei“ schare, sowie den kommunistischen Kräften, die ein aktives Werkzeug in den Händen der russischen Staatspolitik darstellen. Schließlich spricht der Kongreß dem Obersten Rat und dem Zentralvollzugskomitee der PPS die größte Anerkennung für ihre Arbeit an der Entwicklung der Partei, sowie an dem Schutz der Interessen und Bestrebungen des Proletariats und der Bauernmassen aus.

Warschau vertreibt die Sachsen.

Warschau, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung rief der Antrag eine längere Diskussion hervor, zur Ehrung des zehnten Jahrestages der Wiedererlangung der Unabhängigkeit den Sächsischen Platz in Joseph Pilsudski-Platz umzutaufen. Um 3 Uhr früh wurden die Ergebnisse der geheimen Abstimmung bekannt gegeben. Für den Antrag wurden 52, gegen den Antrag 43 Stimmen abgegeben. Der Stimme enthielten sich die Stadtverordneten des PPS-Klubs und des Klubs der Christlichen Demokratie.

Zum Schluß der Sitzung brachten die PPS, der Wirtschaftsklub und Poale Zion einen Antrag auf ein Mißtrauensvotum für den Stadtpräsidenten Słomiński und den Stadtverordnetenvorsteher Jaworowski, sowie die Vizepräsidenten ein. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Panasiatischer Kongreß.

Tokio, 6. November. Die panasiatische Liga hat beschlossen, nach Tokio einen Kongreß einzuberufen, an dem Vertreter aus Japan, China, Tibet, der Mongolei, Persien, Afghanistan, der Türkei und anderen asiatischen Ländern teilnehmen sollen.

Die Panasiatische Liga wurde während der Konferenz gegründet, die im August 1926 in Nagasaki stattfand. Sie hat zum Ziele, den ständigen Frieden, gestützt auf Gleichheit und Gerechtigkeit, zu verwirklichen sowie die volle Freiheit und den Wohlstand der Menschheit auf dem Wege der Aufhebung sämtlicher Reibungen und Mißverständnisse zwischen den Klassen, Rassen und Religionen zu erhalten. Die wichtigsten Artikel ihres Programms bilden die Existenz einer asiatischen Zivilisation sowohl vom intellektuellen als auch materiellen Standpunkt aus, die Befreiung der asiatischen Rassen, die sich gegenwärtig unter der Herrschaft von Ausländern befinden, die Aufhebung sämtlicher einseitigen Traktate, die zwischen den asiatischen Ländern existieren, die Zusammenarbeit zwischen den asiatischen Rassen zum Zwecke des intellektuellen, wirtschaftlichen und politischen Fortschritts, die Unterstützung der Fabrikation in Asien.

Unter den Beschlüssen, die während der Session im Jahre 1926 gefaßt wurden, riefen folgende Wünsche ein allgemeines Interesse hervor: die Bildung eines panasiatischen Finanzorganismus, der Bau einer panasiatischen Universität, die Aufhebung der Einreisebeschränkungen nach Japan für chinesische Arbeiter, die Annahme einer Klausel über die Gleichheit der Rassen durch den Völkerbund in Genf und die Gründung eines chinesisch-japanischen Komitees zur Regelung von strittigen Fragen zwischen diesen beiden Ländern.

Deutsche innenpolitische Umschau.

Das äußere Bild der deutschen inneren Politik ist das einer stürmisch bewegten See, auf der ein torpedierter Panzerkreuzer umherschwimmt. Aber es wird nicht so schlimm werden. Wie die Dinge heute stehen, wird diese große politische Seeschlacht, wobei man an einen Kampf nicht auf, sondern mit der See denken muß, ausgehen wie das sprichwörtliche Hornberger Schießen. SPD und Kommunisten werden ihre politische Moral retten, indem sie für den Antrag auf Einstellung des Panzerkreuzers stimmen, während der Rest des Hauses den Antrag ablehnen dürfte.

Weit ernster ist das innerpolitische Problem, das hinter der Aussperrung in Westdeutschland verborgen liegt. Der Kampf in der Eisenindustrie, so schrieb der „Vorwärts“, ist ein Kampf gegen die Staatsautorität. Das heutige System des Schlichtungswesens, hören wir von der anderen Seite, führt zu einer Politisierung der wirtschaftlichen Auseinandersetzung. Wenn man sich auch bemüht, Für und Wider der von beiden Parteien vertretenen Ansichten vorurteilsfrei zu überdenken, dann bleibt doch als Endergebnis die Schlußfolgerung: die Wirtschaft darf nicht noch weiter politisiert werden. Die Frage ist, ob die breite Masse des deutschen Volkes heute eine neuerliche Preissteigerung bei sinkender Konjunktur ertragen kann. Der Lohnkampf in der Eisenindustrie stellt aber außerdem noch ein Regierungsproblem an und für sich dar. Die Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruchs in einem Lohnkonflikt durch den Reichsarbeitsminister gibt diesem die Natur eines Tarifvertrages. Somit ist hier politischen Einflüssen Tür und Tor geöffnet. Diese sind besonders deswegen nicht unbedenklich, weil das Amt des Arbeitsministers von dem des Wirtschaftsministers getrennt ist, so daß Rücksichten auf die allgemeine Wirtschaftslage bei solchen Entscheidungen nicht verantwortlich vertreten werden können. Wir sehen heute in dem Konflikt zwischen Arbeitsminister und Wirtschaftsminister die konstruktive Unzulänglichkeit des heute gültigen Verfahrens auf das deutlichste. Da sich dieser Gegensatz zurzeit auch parteipolitisch verkörpert, indem der eine den linken, der andere den rechten Flügel, dieser die sozialistische, jener die nichtsozialistische Auffassung vertritt, so enthält der heutige Kampf in der Eisenindustrie alle Merkmale einer innenpolitischen, einer Kabinettskrise.

Damit ist aber die Liste der drängenden Probleme, die heute die politischen Köpfe bewegen, nicht erschöpft. Die Länderkonferenz, auf der die Reichsreform weiterberaten werden sollte, hat mit einer Kriegserklärung Bayerns geendet. Im Hintergrunde dieser Frage schlummert etwas, das von Reichskanzler a. D. Luther in seiner Denkschrift als die Kompetenz-Kompetenz bezeichnet worden ist. Dies ist die Umschreibung eines Problems, das politisches Dynamit enthält. Was ist die Kompetenz-Kompetenz? In gewöhnliches, schlichtes, verständliches Deutsch übertragen, liegt darin das Recht des Reiches, die Kompetenzen der Länder festzulegen, sie zu vergrößern oder zu verkleinern. Darin steckt das Problem der Souveränität. Darin liegt der Einheitsstaat im Kerne verborgen. Was Wunder, wenn man diese Dinge, wie gewöhnlich, auf die lange Bank geschoben hat.

Es gibt dringendere, nämlich die Beschaffung der Geldmittel für das laufende Dawes-Jahr. Da ist die Frage eines Defizits im Etat, da ist die zweite, ob die Regierung stark genug ist, den Etat vorzubereiten und zu verabschieden. Zwischen beiden Flügeln der Koalitionsparteien tun sich Abgründe auf. Am 13. November tritt der Reichstag zusammen. Betrachtet man die Tagesordnung und das Arbeitsprogramm, so könnte nichts harmloser sein, als dieses. Wenn völlig unschuldige Dinge im Parlament zur Beratung kommen, kann der Kundige stets annehmen, daß im Hintergrunde „dicke Luft“ ist. Aber es bleibt dem Beobachter bei alledem der Trost, daß auch diese Konflikte, Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen im tiefsten Grunde nichts anderes sind, als eine Schulungszeit des deutschen Volkes, an der es Erfahrungen und Kenntnisse zur Lösung größerer Probleme sammeln kann, aus der einst eine bessere Zeit hervorgehen wird.

Der Weg der Lava.

Mascali vom Erdboden verschwunden.

Rom, 8. November. Das Städtchen Mascali ist nunmehr vollständig mit der Lava des Ätna bedeckt und wie vom Erdboden verschwunden. Der glühende Strom wälzt sich jetzt in Richtung Giarra und Fiumefreddo, deren Untergang nicht aufzuhalten ist. Die Eisenbahnlinie Catania—Messina ist bereits an mehreren Stellen überschwemmt und der Verkehr unterbrochen.

Nach den letzten Meldungen hat die Tätigkeit des Ätna nachgelassen, so daß man mit der Einstellung des Lavaauswurfs rechnet.

Aus dem Bromberger Stadtparlament.

Bromberg, 9. November.

Zu Beginn der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Rechtsanwalt Sioda (Kulturell-wirtschaftlicher Klub) an Stelle des nach Warschau verzogenen Stadtv. Dr. Nowczynski eingeführt. Sodann kam der Ausbauplan der Stadt zur Beratung. Aus der Versammlung wurden verschiedene Vorschläge zur Verbesserung des Planes unterbreitet. So forderte man eine Verlängerung der Rinkauerstraße nach Norden, die Anlage einer Brücke über die Brahe in der Nähe von Jagdschütz, eine direkte Verbindung zwischen Bleichfelde und dem Bahnhof, desgleichen eine Verbindung von Bleichfelde am neuen Krankenhaus nach der Fordonerstraße. Der Stadtv. Lewandowski machte darauf aufmerksam, daß diese Ausbaupläne vor allen Dingen den Zweck hätten, Austausch staatlichen Geländes mit städtischem zu erleichtern. In dieser Beziehung werde der vorgelegte Plan nicht den betreffenden Forderungen gerecht, da man den Ausbau nach Jägerhof, wo die meisten staatlichen Gelände sich befinden, nicht projektiert habe.

Der Stadtv. Kruse (Deutsche Fraktion) richtete an den Magistrat die Anfrage, welche Stellung er zu dem von dem Verein Deutsches Privatgymnasium eingelegten Protest einnehme, welcher sich gegen die Zerteilung des dem genannten Verein gehörenden Geländes zwischen dem früheren Kaiser Wilhelm-Institut und dem Bleichfelder Weg durch eine projektierte Straße ausspreche. Der Stadtv. Jendrike (Deutsche Fraktion) wies darauf hin, daß man auf diesem Gelände ein deutsches Privatgymnasium und Lyzeum erbauen will, was durch die im Plan vorgesehene Anlage eines botanischen Gartens und der genannten Straße unmöglich werden würde. Die Stadt hätte seinerzeit Gelegenheit gehabt, das betreffende Gelände zu kaufen, hat aber diesen Kauf nicht durchgeführt. Der genannte Verein, der daraufhin das Grundstück erworben hat, muß auf Wunsch des Kuratoriums ein Schulgebäude errichten, da die jetzigen Schulgebäude in der Gammstraße den Anforderungen nicht mehr genügen. Der Redner forderte zum Schluß auf, an der angeführten Stelle den Plan zu ändern. Auch empfahl er eine Änderung des Projekts, das die Anlage eines Parkes auf der Stelle des alten evangelischen Friedhofes an der Wilhelmstraße vorsieht. Er wies daraufhin, daß dieser Friedhof noch lange nicht überfüllt sei und Friedhofsgelände erst 30 Jahre nach der letzten Beerdigung zu anderen Zwecken freigegeben werde.

Nach Schluß der Aussprache forderte der Vorsteher alle Redner auf, ihre Anträge schriftlich dem Magistrat vorzulegen, der dann die Entscheidung in den betreffenden Fällen der Versammlung mitteilen wird.

Einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung war ferner die Erbauung von vier Reihen-Häusern. Der Magistrat legte ein Projekt vor, vier solcher Häuser mit je 11 Wohnküchen in der Hafenstraße (Brahemünde!) zu erbauen. Gegen dieses Projekt sprachen sich alle Redner aus, und zwar 1. da die Häuser viel zu weit entfernt errichtet werden sollen und eine Wohnküche unseren Verhältnissen nicht gerecht wird. Man müsse zum mindesten die Erbauung von Wohnungen mit einem Zimmer und Küche fordern. Im Laufe der sehr angeregten Aussprache griff der Stadtv. Sokolowski den Stadtbaurat in sehr heftiger und persönlicher Art an, so daß der Vizestadtpräsident mit dem Rufe „to skandal“ seine Brille auf den Tisch warf, bevor der Vorsteher noch den Redner zur Ordnung gerufen hatte. In recht dunklen Farben malte der Stadtv. Zacharjasiewicz die Wohnverhältnisse. Er teilte mit, daß **in Bromberg 230 Familien ohne Wohnung** seien. Es gebe Familien, die sich damit begnügen, in einer Dachkammer zu hausen, um nicht auf der Straße zu liegen. Die Wojewodschaft werde Zwangsmaßnahmen ergreifen, um diesem Wohnungselend ein Ende zu machen. Die Versammlung und der Magistrat hätten stets für andere Zwecke Geld gehabt, z. B. für den Ausbau der Flotte, für Unterseeboote, für Sportplätze usw. Jetzt wolle man aber Ein-Zimmer-Wohnungen bauen, da angeblich für größere Wohnungen kein Geld zur Verfügung steht. Die Stadt müsse noch vor dem Winter selbst eine Nothilfe durchführen, um die Obdachlosen unterzubringen. Es würde ratsam sein, das katholische Vereinshaus, die Turnhallen, eventl. auch die Kriegsschule, die städtisches Eigentum ist, für Wohnzwecke zu beschlagnahmen. Schließlich wurde beschlossen, Wohnungen mit einem Zimmer und Küche näher an der Stadt zu erbauen.

Von den übrigen Beschlüssen der Versammlung seien noch erwähnt: Die Beteiligung an einem Jubiläumsalbum des Verlages „Przemysl i Handel“, das aus Anlaß der zehnten Wiederkehr der Errichtung des polnischen Staates herausgegeben werden soll; die Beteiligung an der allgemeinen Landesausstellung in Posen 1929; 50prozentiger Kommunalzuschlag zu den Staatsabgaben von dem Verkauf alkoholischer Getränke; Beitritt zu der Fluggesellschaft „Lot“; Vergrößerung des Fonds für die Weihnachtsbescherung der Armen.

Vor Schluß der Sitzung kam es noch zu einer interessanten Erklärung des Stadtv. Faustiniak, der gehört hatte, daß in der letzten Sitzung von ihm behauptet wurde, er hätte ebenfalls Geld aus dem Fonds des Propagandakomitees erhalten. Der genannte Stadtverordnete wehrte sich energisch gegen diesen Vorwurf und bewies, daß er kein Geld aus dem Fonds erhalten hat und **drohte, in einigen Monaten mit Veröffentlichungen, die die bisherigen noch in den Schatten stellen würden, vor die Öffentlichkeit zu treten.**

An die öffentliche schloß sich eine geheime Sitzung an.

---

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 259.

Bromberg, Sonnabend den 10. November 1928.

Pommerellen.

9. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Die öffentlichen Straßenbauten** konnten dank des günstigen Herbstwetters einen guten Fortgang nehmen. Gegenwärtig wird, nachdem die Kanalisationslegung in der Verlängerten Pohlmannstraße beendet worden ist, an der Pflasterung eines Teiles der Starosteistraße, und zwar von der Prinzen- bis zur Pohlmannstraße gearbeitet. In der Kalinkerstraße ist die Pflasterung der Strecke vom Kalinker Kirchhof bis zur Schulzschen Ziegelei mit Feldsteinen, wobei vorläufig nur die eine Hälfte dieses Weges in dieser Weise festgelegt wurde, erfolgt. Eine wichtige Arbeit, nämlich die Versetzung des Tuscher Weges aus dem bisherigen, in den Übergangsjahreszeiten bekanntlich manchmal „unergründlichen" Zustande in den einer passablen Verkehrsader sieht das Straßenbauprogramm des Bauamts vor. Es soll dieser Weg eine Art Bürgersteig erhalten. Weiterhin wird beabsichtigt, eine Beleuchtung daselbst einzurichten. Dies alles sind Maßnahmen, die besonders von den diesen Weg ständig benutzenden PePeGe-Angestellten begrüßt werden dürften. Auf dem dort linkerhand angrenzenden Gelände wird sich vom nächsten Jahre ab reges Leben entwickeln. Dort soll, da das katholische Waisenhaus in der Fischerstraße von der Firma Herzfeld & Viktorius angekauft worden ist, eine solche Anstalt neu erstehen. Weiter will die PePeGe in der Nähe ihrer Fabrik Arbeiterwohnhäuser errichten, und der Eisenbahnfiskus soll ebenfalls die Absicht haben, solche Gebäude auf dem Kuntersteiner Gelände erstehen zu lassen. Durch die in Frage stehenden Straßenherstellungsarbeiten wird, worauf gleichfalls großer Wert zu legen ist, eine bequeme Zufahrtsstraße für Autos und Fuhrwerke nach dem Bahnhofe geschaffen, wodurch die so sehr notwendige Entlastung der jetzt übermäßig in Anspruch genommenen Börgenstraße erfolgt. *

* **Zahlreiche Erkrankungen an Grippe** sind nach Mitteilung aus ärztlichen Kreisen zur Zeit in Graudenz zu verzeichnen. Es ist deshalb ratsam, sich möglichst nicht der Gefahr der Erkältung auszusetzen, da diese für die Grippe die Vorbedingungen schafft. *

× **Ihren qualvollen Verletzungen erlegen** ist im städtischen Krankenhause das etwa 20jährige Dienstmädchen, das, wie von uns berichtet wurde, vor einer Woche durch Einnehmen von Salzsäure seinem Leben ein Ende zu machen suchte. Das Mädchen, das aus Nitzwalde hiesigen Kreises stammt, war bei einer Graudenzer Beamtenfamilie in Stellung. Was sie in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt geworden. *

× **Warnung vor einem Schwindler.** Auf Arbeitslose abgesehen hat es ein ungefähr 25jähriger, etwa 1,65 Meter großer, mit einer pelzbesetzten Joppe bekleideter Mann. Er spricht Personen an, die er für beschäftigungslos hält, und bietet ihnen Stellung in der Gummifabrik an. Den natürlich freudig davon Berührten gibt er eine Legitimationskarte, die von ihm ausgefüllt und mit einem unleserlichen Namen unterzeichnet worden ist. Es handelt sich hier um echte Karten dieser Art, die der Gauner sich auf irgend eine Art beschafft hat. Die Karten haben aber sonst nur den Zweck, die Zugehörigkeit der Arbeiter der PePeGe zu bescheinigen und werden von den in diesem Betrieb Tätigen vor Arbeitsbeginn dem Portier zur Kenntnisnahme vorgelegt. Eine Annahme zur Arbeit wird somit durch diese Bescheinigungen nicht dokumentiert. Der Betrüger läßt sich für solch einen Schein 5—8 Złoty zahlen. Außer in unserer Stadt hat er auch im Landkreise Graudenz sowie im Kreise Culm sein Unwesen getrieben. Vor dem Betrüger wird gewarnt. *

× **Fahrraddiebstahl.** Dem Landwirt Ludwig Cichota aus Michelau, Kreis Schwetz, wurde auf der Straße in Graudenz sein etwa 100 Złoty Wert besitzendes Fahrrad, das er vor einem Geschäft hingestellt hatte, von einem bisher unermittelten Dieb gestohlen. *

* **Aus dem Kreise Graudenz,** 6. November. Das Städtchen Rehden hatte sich bis vor nicht langer Zeit über recht ungenügende Verbindungen zu beklagen. Die Kleinbahn Melno—Rehden—Culmsee lag einige Jahre hindurch sozusagen brach, und ein Verkehr mit der nächsten Station Melno fand gar nicht statt. Eifrige Bemühungen zwecks Besserung des Verkehrs hatten mit der Zeit den gewünschten Erfolg. Jetzt hat Rehden durchaus ausreichende Verbindungen, die auf Handel und Wandel belebend einwirken. Drei Paar Personenzüge verkehren zur Zeit auf der Strecke Rehden—Melno—Graudenz, und ein Paar in der Richtung Culmsee. Weiter fahren über Rehden nach Graudenz täglich zwei Autobusse aus Briesen bezw. Gollub und umgekehrt. Ein weiterer Kraftomnibus verkehrt seit kurzer Zeit aus Jablonowo über Rehden nach Graudenz, ungeachtet dessen, daß auf der Linie Jablonowo—Graudenz täglich sieben Paar Passagierzüge, darunter ein Paar Schnellzüge, den Verkehr vermitteln. Es ist somit, was die Verbindung von Rehden, vor allem mit Graudenz, betrifft, ein sehr erfreulicher Wandel zum Bessern eingetreten. *

× **Gestohlen** wurde aus einer Wohnung des Hauses Getreidemarkt Nr. 9 am Donnerstag vormittag gegen ½10 Uhr ein Damenmantel im Werte von 300 Złoty. Als Dieb kommt ein 16jähriger Junge, der zu der genannten Zeit in dem Hause beobachtet worden ist, in Frage. Er soll das gestohlene Kleidungsstück, in Packpapier eingewickelt, fortgetragen haben. Etwaige Mitteilungen in dieser Diebstahlssache nimmt die Kriminalpolizei entgegen. *

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

30 erlesene Künstler, Künstlerinnen und Musiker wirken bei dem Gastspiel der Berliner Kammer-Oper am Mittwoch, dem 14. November, im Gemeindehause in Mozarts unsterblicher Oper „Die Entführung aus dem Serail" mit. Trotz dieser großen Anzahl von Mitwirkenden und der damit verbundenen bedeutenden Kosten sind die Preise niedrig angesetzt und so gestaffelt, daß sich alle Kreise diesen außergewöhnlichen Kunstgenuß leisten können. Der Billettverkauf findet nur in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt. (14575 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung** fand am vergangenen Mittwoch statt. Als erster Punkt stand der Antrag zur Beratung, eine Straße der Stadt in Piłsudskistraße umzutaufen. Der Antrag fiel in erster und zweiter Abstimmung durch. Auch der zweite Antrag, Piłsudski das Ehrenbürgerrecht der Stadt Thorn zu verleihen, wurde abgelehnt. — Der staatliche Arbeitsnachweis wird ein Gebäude für seine Bureaus verschiedener Art errichten und man hat zu diesem Zweck die Parzelle gegenüber dem neuen Eisenbahnerwohnhaus Ecke Graudenzer- und Amtsstraße abgetreten. — Kinderspielgärten sollen auf dem Terrain neben dem neuen Krankenkassengebäude (Fabrik Drewitz) erstehen. * *

* **Der Verein „Deutsches Heim"** bereitete seinen Mitgliedern am Montag einen genußreichen Abend durch Veranstaltung des Filmvortrags: „Amerika, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten". Der Vortragende, Professor Wilck, gab einen Überblick über die Geschichte und wirtschaftliche Bedeutung der Vereinigten Staaten und erläuterte weiterhin die einzelnen Teile des Films, hauptsächlich durch statistische Angaben. Der Film führte uns nach schönen Bildern von der Überfahrt mit dem gesellschaftlichen und sportlichen Leben an Bord eines großen Ozeandampfers über 17 000 Kilometer durch das Land. Wir sahen den hastigen, doch wohlgeordneten Verkehr in den großen Städten mit ihren Wolkenkratzern, sahen, wie Baumwolle, Obst, Mais und Weizen mit den modernsten Maschinen geerntet und wie Öl, Eisen und Kohle gewonnen werden; wir warfen einen Blick in große Schlächtereien und die Fordschen Automobilfabriken mit ihrem laufenden Arbeitsband, besuchten Florida mit seiner üppigen Vegetation, Urwälder im Norden und alpine Landschaften im Steingebirge, Wasserfälle und Stromschnellen mit gewaltigen Staudämmen, Naturparks mit Riesenbäumen, seltenen Tieren und heißen Springquellen; wir beobachteten Indianer, Neger und Chinesen bei ihrem täglichen Treiben, die Filmstadt Hollywood und das Badeleben am Atlantischen und Stillen Ozean und nahmen teil an Schönheitskonkurrenzen und Karnevalsumzügen. So bekamen wir ein anschauliches Bild von dem Leben und Treiben des Landes und verspürten etwas von dem Lebensrhythmus des amerikanischen Volkes. Das Publikum folgte mit größtem Interesse der Vorführung und spendete reichlichen Beifall. Leider war der Besuch nicht so zahlreich, wie es die Veranstaltung verdient hätte; man fürchtete wohl technische Mängel, wie sie sich leider bei früheren Filmvorführungen gezeigt hatten. Aber nachdem der Apparat in letzter Zeit gründlich durchrepariert ist und eine neue Linse erhalten hat, steht er auf der Höhe der Zeit. Es ist zu wünschen, daß wir im Laufe des Winters noch weitere Kulturfilme zu sehen bekommen, die nun sicherlich stärkeren Besuch aufweisen werden. * *

rk. **Die Deutsche Bühne Thorn** erzielte am Mittwoch mit der zweiten Aufführung des Ludwig Hirschfeldschen Lustspiels „Die Frau, die jeder sucht" einen großen Publikumserfolg. Das Stück, das sich in der Sphäre der heutigen Sportbegeisterung der Jugend bewegt, ist zeitweise in feiner, bissiger Ironie scharf kritisierend und reich an komischen Situationen. Es stellt an die Darsteller recht vielseitige Ansprüche, denen alle in ausgezeichneter Weise gerecht wurden. Das sehr gut besuchte Haus amüsierte sich aufs Köstlichste und kargte nicht mit Beifallsbezeugungen. Der Erfolg dieser Aufführung wird die Bühnenleitung hoffentlich veranlassen, noch eine Sonntagsnachmittagsvorstellung zu geben, der man wohl heute schon ein volles Haus prophezeien kann. * *

‡ **Der „modernen Zeit" zum Opfer gefallen** sind die beiden prächtigen alten Weinstöcke an der Front des Hauses Culmerstraße 14. Hier befand sich früher die bekannte Weinhandlung Joh. Michael Schwartz, für deren Unternehmen die Weinstöcke ein schönes und sinniges Wahrzeichen waren. Warum man sie jetzt entfernte, erscheint unverständlich, zumal sie dem alten kleinen Hause sehr vorteilhaft „zu Gesicht" standen. * *

---

h. **Neumark** (Nowemiasto), 7. November. Die Rettungsmedaille ist einem J. Dąbrowski von hier verliehen worden. D. hatte nämlich unter eigener Lebensgefahr die Frau Kaminski vom Tode des Ertrinkens in der Drewenz gerettet. — Ein Eisengeländer von 4 Meter Länge, das dem Kreisausschuß gehört und an der Sluzkabrücke auf der Chausseestrecke Neumark—Krotoschin (Krotoszyny) eingebaut werden sollte, ist nachts gestohlen worden. Der Täter ist noch nicht ermittelt. — Das Ministerium für Post und Telegraphen hat den Namen des Postamts Biskupiec Pomorski (Bischofswerder) in Krotoszyny Pomorskie (Krotoschin) umgewandelt. — Durch ein Feuer brannte dem Landwirt Dmochewicz in Rumian ein mit Stroh gedeckter Stall bis auf die Umfassungsmauern nieder. Ferner fielen dem Feuer 5 Fuder Heu, Torf und Steinkohlen zum Opfer. Das Feuer haben wahrscheinlich Kinder angelegt. Der Brandschaden beträgt ungefähr 2000 Złoty und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

h **Soldau** (Działdowo), 8. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde zunächst der Rechnungsabschluß beider Kassen für die Monate August und September zur Kenntnis genommen. Darauf bildete man ein Komitee zum Ausbau der Stadt. Eine lebhafte Debatte entwickelte sich bei der Angelegenheit des Baues einer Chausseestrecke Kuczbork—Jabłonowo—Grodki evtl. Jabłonowo—Przelek. Ein weiterer Punkt betraf die Abschlußrechnung der Stadtkasse für das Wirtschaftsjahr 1927/28. Die Kasse schließt mit einem Überschuß von 4000 Złoty ab. Von dieser Summe wurden 1500 Złoty zum Fonds einer Bibliothek, 1500 Złoty für die Ortsarmen und 500 Złoty für die Landesausstellung in Posen bestimmt. Nachdem noch eine Reihe kleinerer Angelegenheiten geregelt wurde, erfolgte die Schließung der Sitzung. — Ein herrenloses Pferd traf auf dem Eisenbahnfahrdamm bei Iłowo der Eisenbahner Ostrowski an. Als er das Pferd zur Polizei führte, stürzte es, dort angekommen, zu Boden und verendete. Da sich der Eigentümer nicht meldete, wurde der Kadaver an die Abdeckerei abgeliefert.

d. **Stargard** (Starogard), 8. November. Einen Unfall erlitt das Auto der Firma Winkelhausen auf der Fahrt nach Graudenz. Infolge Achsenbruchs wurde das Auto zertrümmert, die beiden Insassen aber, Direktor H. Podkomorski und der Chauffeur kamen ohne Verletzungen davon. — Der Bazar des deutschen Frauenvereins war gut besucht. Reichhaltige Verkaufsstellen befriedigten jeden Geschmack. Für Unterhaltung war vorzüglich gesorgt. Zur Aufführung gelangten mehrere Kinderreigen, Theatervorstellungen, Gesänge usw. Nach mehreren amerikanischen Auktionen hielt der Tanz die Gäste bis spät in die Nacht hinein beisammen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 8. November. Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch unweit der Bahnstation Koluszki. Der Einwohner des Städtchens Alexandrowo, Johann Wytoja hatte unweit von Koluszki Arbeit gefunden und siedelte nun mit seiner aus sechs Köpfen bestehenden Familie mit Hab und Gut in einem Einspänner nach Koluszki über. Unterwegs schlief die Famile infolge Übermüdung ein. Das Pferd blieb plötzlich stehen, und zwar unglücklicherweise auf dem Bahnübergang. In diesem Augenblick kam ein Eisenbahnzug heran, der den Wagen mit den Insassen zermalmte. Der herbeigerufene Arzt konnte lediglich den Tod der sechs Personen feststellen.

Freie Stadt Danzig.

* **Ein tödlicher Unglücksfall** hat sich am Mittwoch gegen 6 Uhr früh auf dem Güterbahnhof Leegetor zugetragen. Dort blieb beim Rangieren der 38 Jahre alte Hilfsrangierer Otto Treder, Langgarten 48/50 wohnhaft, mit dem Fuß an einem Gleis hängen und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er gerade vor einen abgestoßenen Waggon zu liegen kam, von dem ihm beide Beine abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht, wo er noch im Laufe des Vormittags seinen schweren Verletzungen erlegen ist. ÷

* **Nicht weniger als 50 Einbrüche** auf dem Gewissen hat der lange gesuchte Arbeiter Erich Roggatz, über dessen Festnahme wir gestern berichteten. In seinem Besitz wurden nicht weniger als 50 verschiedene Schlüssel und mehrere Dietriche gefunden, die er in einem Schrank versteckt hatte. Die Schlüssel passen zu den kunstvollsten Sicherheitsschlössern; einige Schlüssel hat er selbst angefertigt. Eine Zigarrentasche diente als Behälter für die Einbrecherwerkzeuge, die er in Serien eingeteilt hatte. Der Täter hat bereits zahlreiche Einbruchsdiebstähle eingestan-

den. Roggatz hat in Saus und Braus gelebt. Er gibt zu, kürzlich auf einer Reise nach Berlin, wo er in einem Verbrecherkeller mit „Kollegen" eine „Konferenz" gehabt haben will, 9000 G. ausgegeben zu haben. ÷

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Gollnow**, 8. November. Entwichene Zuchthäusler. Am Montag abend sind zwei Häftlinge aus dem Zuchthaus entflohen. Sie waren über die Mauer geklettert und in der Dunkelheit entkommen. Die Flüchtigen sind die Strafgefangenen Karl Bernutat und Otto Knaack.

* **Schneidemühl**, 8. November. Schwerer Autounfall. In der Nacht zum Dienstag wurden zwei Schutzpolizeibeamte von einem auswärtigen Personenauto überfahren und schwer verletzt. Die beiden Beamten, von denen der eine erhebliche Kopfwunden erlitt und besinnungslos liegen blieb, wurden ins Krankenhaus übergeführt. Die Ermittelungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen. Es wurde jedoch festgestellt, daß die Insassen des Autos angetrunken waren und vorher bereits gegen eine Straßenlaterne gefahren waren.

Kirchliche Woche.

III.

Frauentag.

Noch weit mehr als der Männertag wirkt der Frauentag als Kundgebung des Kirchenvolkes, wenn vom frühen Morgen an ganze Vereine und Frauengruppen aus Stadt und Land von Pommerellen und Posen auf dem Bahnhof ankommen. Darum reichte auch für den zahlreichen Besuch der Saal des Vereinshauses bei weitem nicht aus, sondern es mußten sämtliche Vorträge in der St. Paulikirche stattfinden. Der Tag begann mit einer von Pfarrer Hammer gehaltenen Morgenfeier. In seiner Eröffnungsrede gedachte Generalsuperintendent D. Blau des vor kurzem heimgegangenen D. Schneiders, der in den Kirchlichen Wochen gerade den Teilnehmerinnen des Frauentages so viel gewesen ist und geben konnte.

Auch das Thema dieses Tages ging von der Inneren Mission aus. Und zwar war es im einzelnen so gegliedert, daß die ersten Vorträge des Vormittags sowohl wie des Nachmittags das große Gebiet der Diakonie behandelten, das ureigene Arbeitsfeld der Frau, die in der Inneren Mission tätig ist. Ein Sachkenner, Pfarrer Siebert, Berufsarbeiter im Kaiserswerther Verband der Diakonissenmutterhäuser, gab am Vormittag eine Darstellung von „der Diakonie im Sinne Fliedners", dieses Mannes, der vor nahezu hundert Jahren zwar nicht der Begründer, aber der Erneuerer des Diakonissenhausgedankens gewesen ist. Dieser Gedanke des Dienstes geht auf die Urchristenheit zurück und hat in der Glaubensbewegung des vorigen Jahrhunderts sein Leben wiedergewonnen. Diakonienarbeit ist kein Beruf, sie will in ihrer Art gleichfalls Evangeliumsverkündigung sein und fragt nicht nach Lohn und Erfolg. Leider sind bei der heutigen Überfüllung aller Frauenberufe immer noch zu wenig Schwestern in Deutschland wie in Polen vorhanden, um den mannigfachen Anforderungen auf den vielseitigen Arbeitsgebieten wie Krankenpflege, Jugendarbeit, Erziehung, Fürsorge, Heidenmission gerecht zu werden.

Es kann nicht jede Frau und jedes Mädchen, das sich in der Inneren Mission betätigen möchte, Diakonisse werden, aber mithelfen kann doch jede. Darum galt die zweite Hälfte der Vorträge der freiwilligen Mitarbeit der Frau in der Gemeinde und der Öffentlichkeit. Frau Direktorin Nitzsche, die Leiterin der spezialen Frauenschule der Inneren Mission in Berlin, die auch mehrere Jahre in Stanislau gearbeitet hat, sprach zunächst über die Eigenart evangelischer Frauenarbeit. Evangelische Frauenarbeit muß am Evangelium orientiert sein und durch Tat und Hilfe das Evangelium verkünden. Bei solcher Arbeit genügen nicht das „gute Herz", der mitleidige Sinn und andere Gefühlswerte, sondern gerade evangelische Arbeit muß auf nüchterne Sachkenntnis und Zweckmäßigkeit gegründet sein. Aber das Haupterfordernis ist doch die Liebe, die den anderen nicht richtet und verurteilt, sondern höher achtet als sich selbst. Auch solche freiwillige Arbeit kann ungeheuer vielseitig sein, ja, der rechten evangelischen Arbeit darf nichts unmöglich und nichts zu schwer sein.

Wie sich der freiwillige Frauendienst in unserem Lande und unter unseren Verhältnissen gestalten kann, darüber sprach am Nachmittag eine Frau aus unserem Gebiet, Frau Superintendent Rhode. Von dem Dienst, den die Mutter im Hause, in der Familie und besonders an den Kindern bei dem wachsenden Mangel des Religionsunterrichtes, aber auch bei der wachsenden sittlichen Not unter der Jugend leisten kann, ging die Vortragende über zu dem Dienst innerhalb der Gemeinde. Auch sie betonte, daß das Haupterfordernis für diesen Dienst die wahre Liebe ist, die einen zum Helfen zwingt. Wie die Arbeit der Frau im Hause in vielerlei Kleinarbeit besteht, so setzt sich auch die Gemeindearbeit aus kleinen Dingen zusammen, von denen aber keines unwesentlich ist. Jede Frau, die will, wird Gelegenheit zum Tun übergenug finden. Eine Aussprache schloß sich an diesen Vortrag nicht an, sondern Generalsuperintendent D. Blau richtete in seinem Schlußwort einen warmen Appell an die Frauen und Mädchen, sich in evangelischer Dienstbereitschaft sowohl für den Diakonissendienst als auch für den freiwilligen Frauendienst zur Verfügung zu stellen.

Dieser Appell klang auch durch in dem Volksmissionsabend, den ebenso wie am Männertag Pfarrer Lippky aus Danzig in der Paulikirche hielt. Die Volksmissionsabende, die zu jedem Teilnehmer persönlich reden wollen, sind nicht das Unwesentlichste an den Tagen der Kirchlichen Woche. Sie wollen die Anregungen des Tags noch tiefer und eindringlicher einprägen und den Willen zur Mitarbeit wachrufen. pz.

Rundschau des Staatsbürgers.

Ein Kartellgesetz.

Warschau, 7. November. Das Ministerium für Industrie und Handel hat einen Entwurf für ein Kartellgesetz ausgearbeitet, durch das die Staatsaufsicht über die Kartelle geregelt werden soll. Dieses Projekt soll zwischen den interessierten Ministerien vereinheitlicht und dann dem Sejm vorgelegt werden.

Einmalige Beihilfe für Rentenempfänger.

Wie die polnische Presse meldet, sollen aus Anlaß des zehnjährigen Jubiläums der Unabhängigkeit Polens die sozialen Versicherungsanstalten, die der Aufsicht des Ministeriums für Arbeit und öffentliche Fürsorge unterliegen, Personen, die Renten beziehen, eine einmalige Unterstützung zahlen, die im November oder Dezember fällig ist. Die Höhe dieser Beihilfe wird von dem finanziellen Stand der betreffenden Anstalt abhängen und sich in den Grenzen einer Monatsrente bewegen.

Diese Aktion, deren Initiative vom Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge ausgegangen ist, umfaßt Rentenempfänger sowie Witwen und Waisen aus allen Versicherungsarten, also aus der Unfall- oder Invalidenversicherung, aus der Versicherung für geistige Arbeiter sowie aus der besonderen Bergwerksversicherung.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 11. Nov. 28. (23. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nchm. 5 Uhr Versammlung des Jung-Mädchenvereins im Gemeindehaus. Donnerstag, abds. 8 Uhr Missionsabend mit Lichtbildern. Pfr. Reimann, Adelnau.
Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pf. Hesekiel. ½12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abds. 8 Uhr: Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale.
Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*. ½12 Uhr Kindergottesdienst. — Montag, abds. 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors. — Mittwoch, abds. 8 Uhr Vereinsstunde des Jung-Männervereins.
Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Laßahn. 11½ Uhr Kdr.-gottesdienst. Nachm. 3½ Uhr Jugendbund. Nchm. 5 Uhr Erbauungsstunde. Mittwoch, den 14. Nov. (Buß- u. Bettag). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Laßahn.
Ev.-luth. Kirche, Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11½ Uhr Christenlehre. Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde, Pfr. Paulig.
Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdienst. — Dienstag, abd. 8 Uhr Gesangstunde.
Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Prediger Becker. 11 Uhr Sonntagsschule. — Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. Nachm. 5½ Uhr Lichtbildervortrag. Donnerstag, abds. 7½ Uhr Gebetstunde.
Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Jägerhof. Vorm. 11 Gottesdienst, danach Kdr.-Gottesdienst.
Schleusenau. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Missionsgottesdienst, Pf. Reimann.
Schröttersdorf. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst.
Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Gottdsdienst in Hammer. Mittwoch, abds. 6 Uhr Bibelstunde.
Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Koselitz. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.
Nakel. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Erlau. Nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein. — Mittwoch, abds. 7¾ Uhr Missionar-Verein. — Donnerstag, abds. 6 Uhr Bibelstunde.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 9. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung mit strichweisen Niederschlägen an.

Sonnenfinsternis.

Am Montag, 12. d. M., wird, vorausgesetzt, daß keine Bewölkung den Himmel bedeckt, eine Sonnenfinsternis in unseren Breiten sichtbar werden. Etwa um ¾9 Uhr vormittags wird eine Teilbedeckung der Sonne beginnen. Etwa 10 Minuten vor 10 Uhr dürfte die größte Phase der Sonnenfinsternis mit 44 Prozent des Sonnendurchmessers erreicht sein. 10.05 Uhr hat die Finsternis ihr Ende erreicht. — Für Plätze, die nördlicher als Bromberg liegen, findet die erste Berührung früher, für südlicher gelegene später statt, während die Zeit der letzten Berührung um so später liegt, je mehr der Beobachterpunkt nach Ostnordost vorgerückt ist. Die Erscheinung hat ihre Ursache darin, daß der Mond sich zur Zeit seiner Stellung zwischen der Erde und der Sonne, d. i. als Neumond, mit einem Teil seiner Scheibe in der Sehrichtung von einem Teilgebiete der Erdoberfläche nach einem Teile der Sonnenscheibe befindet. Neumond ist am Montag um 10 Uhr 35,3 Min., im absteigenden Knoten wird sich der Mond am folgenden Tage um 8 Uhr 14 Min. befinden. Im babylonischen Saroszyklus von 6585 Tagen 7 Stunden 42 Minuten entspricht die diesmalige Sonnenfinsternis derjenigen vom 2. November 1910, die etwas größer war. Eine nach dem aufsteigenden Knoten am 27. d. M. eintretende totale Verfinsterung des Vollmondes wird in unseren Breiten nicht sichtbar sein.

In diesen Zeiten sind Sonnenfinsternisse nichts Ungewöhnliches mehr. Man kennt ihre Ursache und ihren Verlauf bereits im voraus. Das war nicht immer so. Unsere Altvorderen hatten vor allen ungewöhnlichen Himmelserscheinungen große Furcht. Das Erscheinen eines Kometen, Sonnen- oder Mondfinsternisse erweckten selbst bei den Gebildeten Angst und Aberglauben; und die regierenden Häupter haben, aus Besorgnis für ihre Untertanen, oft Verordnungen erlassen, die Verhaltungsmaßregeln und Befehle enthielten, die von der Bevölkerung befolgt werden mußten.

Eine Verordnung des Landgrafen Friedrich II. von Homburg (auch der Landgraf mit dem silbernen Bein genannt), die jetzt 300 Jahre alt ist, lautet:

„Demnach Seiner hochfürstlichen Durchlaucht berichtet worden, daß am negstkünftigen Mittwochen, wird seyn der 23. September Umb 10 Uhr eine gar gefährliche finsternuß sein soll, alß haben Sr. Hochf. D. alß ein rechter Landes-Vatter auch für ihre Unterthanen darin sorgen undt ihnen andeuten lassen wollen, daß sie ihr Vieh den tag zu Vor, undt etzliche Tage hernach zu Hause halten.

Undt deßhalb das nöthig Futter anschaffen undt der Ställen Thür undt fenster schliessen, die brunnen wohl bedecken, die Keller undt korn-bödten wohl versorgen sollen, darmit umb die Zeit die böße Luft nit einlogiere undt eine böße infection nit anhaffte.

Weil solche große Finsternuß undt aspecten stichhusten, schweren flüssen, jähenfüllen, grassierende gifftige Fieber, ja pestilentzische Seuchen undt gantz unbekannte Krankheiten undt derogleichen trohet.

Wornach sich denn ein jeder zu riechten wissen undt hat."

§ **Die Oberförsterei Bartelsee** verkauft am 12. November 1928, vormittags 9½ Uhr, im Lokale des Herrn Behnke in Hopfengarten hiesigen Kreises einen größeren Posten Brennholz aus allen Förstereien. Die Verkaufsbedingungen werden kurz vor Beginn der Versteigerung bekannt gegeben. Der Verkauf erfolgt nur gegen sofortige Barzahlung.

§ **Ein kühles Brahebad** hat sich vor einigen Tagen ein hiesiger Soldat geleistet, der der Wache zugeteilt war. Zu der Wache kam ein Zivilist, der dort sein Rad abstellte. Der Soldat setzte sich eigenmächtig auf das Rad, um ein wenig an der Brahe entlang zu fahren. Dabei verlor er unter der Theaterbrücke das Gleichgewicht und stürzte mit seinem Stahlroß in den Fluß. Zwei Herren, die den Vorfall beobachtet hatten, leisteten dem Soldaten Hilfe, so daß er nebst Rad wieder an Land gebracht werden konnte.

§ **Fingierter Überfall.** Das Fräulein Aniela Nowak wohnte vorübergehend bei Verwandten in der Brahegasse. Als diese Verwandten vor etlicher Zeit eines Abends nach Hause kamen, fanden sie die Wohnung wohl verschlossen, aber das genannte Fräulein gefesselt an Händen und Füßen auf dem Bett liegend vor. Die Bestürzung war groß, die Polizei wurde alarmiert und die junge Dame ihrer Fesseln entledigt. Als sie etwas zu sich gekommen war, erzählte sie eine schreckliche Geschichte: Sie sei überfallen worden. Ein fremder Mann sei in die Wohnung gedrungen, hätte sie gefesselt und dann 5 Złoty geraubt. Die Polizei fand das Zimmer in größter Ordnung vor. Auf dem Tisch lagen noch eine Uhr und Ringe, die der „Verbrecher" versehentlich liegen gelassen hatte. Man kam bald zu der Einsicht, daß man es hier mit einem sehr eigentümlichen Überfall zu tun hatte. Und die junge Dame gab auch bald zu, daß sie die Geschichte mit ihrem Liebhaber inszeniert hätte. Warum, zu welchem Zweck? — Das hat die Polizei nicht feststellen können und will die „Überfallene" nicht angeben.

§ **Friedhofsdiebe.** In der Montag-Nacht sind verschiedene Gräber auf dem neuen evangelischen Friedhof von frevelhaften Händen ihres Schmuckes beraubt worden. Die Täter haben verschiedene Anlagen zerstört und mit dem Grün das Weite gesucht. Der Inspektor des Friedhofes benachrichtigte von dem Vorfall die Polizei und konnte auf dem Friedrichsplatz am Mittwoch einige Frauen verhaften lassen, die dort den von den Gräbern gestohlenen Buchsbaum zum Verkauf anboten.

§ **Zu der Festnahme der Einbrecherbande,** über die wir kürzlich berichteten, erfahren wir noch, daß an der Spitze der Bande die beiden in Polizei- und Einbrecherkreisen unter dem Pseudonym Franek und Stasick bekannten Einbrecher Jan Jaszczak und Stefan Szwałek standen. Sie hatten einen großen Stab von Mitarbeitern und Hehlern um sich, so daß die gestohlenen Sachen immer in kurzer Zeit untergebracht und schlecht auffindbar waren. Eine ganze Reihe von schweren Einbrüchen konnte der Bande bereits nachgewiesen und ein Teil des Diebesguts den Bestohlenen wieder zugestellt werden. Bei den Verhafteten (es handelt sich um neun Personen) wurden Einbrecherwerkzeuge der verschiedensten Art vorgefunden.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum 8. d. M. in das Bureau des Hutgeschäfts Wojnarowski, Hofstraße 3 ein und durchwühlten alle Schübe. Für mitnehmenswert erachteten sie nur einen Browning im Werte von 60 Złoty.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Diebstahls, zwei wegen Trunkenheit und eine Person, die von den Gerichtsbehörden gesucht wird.

* * *

ll **Krotoschin,** 8. November. In einer Nacht vier Landwirte bestohlen. In der Nacht zum Dienstag wurde dem Landwirt Josef Panek aus Benice ein Pferd aus dem Stalle geführt und — wie die Spur verriet — in der Nähe des Gehöfts eines gewissen Josef Stelmaszyk angebunden. In der Zwischenzeit stahlen dieselben Diebe aus der Stallung des Wirts Grande zwei Geschirre und aus der Scheune des Landwirts Kępa einen Kutschwagen. Bei Stelmaszyk „fanden" sie einen Sack mit Bettfedern und hinterließen für dieselben eines der bei Grande gestohlenen Geschirre. Mit ihrer Beute fuhren sie nun auf Feldwegen in der Richtung nach Koschmin davon. Am nächsten Morgen leitete die Polizei Untersuchungen und schließlich die Verfolgung ein. Schon um 8 Uhr teilte die Polizeibehörde in Jarocin mit, daß sie zwei verdächtige Personen mit Wagen und Pferd festgenommen, die sich auch als die gesuchten Diebe entpuppten.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 8. November. Der heutige Wochenmarkt war sehr schwach beschickt und infolgedessen zogen die Preise an. Man forderte: Butter 2,80, später 3—3,20, Eier 2,50—2,80, Weichkäse 0,60, Birnen 0,20 bis 0,30, Äpfel 0,15—0,30, Pflaumen 0,30, Weißkohl 2—3 die Mandel, Rotkohl 0,20—0,30, Zwiebeln 0,30. Junge Hühner kosteten 2,50—3, alte 4—5, Enten 5—8, Gänse 11—13, Fettgänse 1,70 das Pfund. Kartoffeln brachten 4—5 der Zentner.

ll **Ostrowo,** 8. November. Fingierter Überfall. Wie uns mitgeteilt wurde, hat der seinerzeit berichtete Überfall bei Daniszyn — bei welchem dem Landwirt Fr. Nowicki 680 Złoty Bargeld gestohlen sein sollten —, nicht stattgefunden. Wegen Irreführung der Behörden wird nun Nowicki zur Verantwortung gezogen. — Zu 15 Jahren schweren Kerkers wurde der Gattenmörder Michał Sieron aus Przygodzice vom Bezirksgericht Ostrowo verurteilt.

Pudewitz (Pobiedziska), 8. November. Selbstmord. Am Dienstag wurde der frühere Bahnvorarbeiter Harmel, in Kocanowo bei Pudewitz wohnhaft, von seinen Angehörigen in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß H. infolge ehelicher Zwistigkeiten seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Verlängerung von Einfuhrerlaubnissen für ausländische Waren wird seit kurzer Zeit nach anderen Richtlinien als bisher vorgenommen. Es werden jetzt nur noch solche Eingaben um Verlängerung berücksichtigt, deren ursprünglicher letzter Termin spätestens 14 Tage vorher abgelaufen war. Spätere Eingaben werden nicht mehr berücksichtigt. Die Einfuhrerlaubnis kann nur einmal auf 3 Monate verlängert werden.

Gewichtsangabe bei Einfuhrerlaubnissen. Die Bromberger Industrie- und Handelskammer teilt den Importfirmen ihres Gebietes mit, daß auf maßgebende Mitteilung des Finanzministeriums hin als Nettogewicht — wie es in den Erlaubnisbescheinigungen zur Einfuhr verbotener ausländischer Waren angegeben ist — das Gewicht zu betrachten ist, das als Grundlage für die Zollbemessung gemäß den verpflichtenden Vorschriften des Zolltarifes dient.

Schmalz- und Speckeinfuhr zu ermäßigten Zollsätzen. Am 6. d. M. ist bekanntlich die vom 25. September datierende Verordnung über eine Erhöhung des Einfuhrzolles für Schmalz und Speck in Kraft getreten. Im Zusammenhang damit ist jedoch ein Kontingent für die Einfuhr von Schmalz und Speck festgesetzt, für das der Zoll nur in der früheren Höhe bezahlt zu werden braucht. Die Hälfte dieses Kontingentes wird im Monat November, die andere Hälfte im Dezember erteilt werden. Im Rahmen dieses Kontingentes darf nach Polen zu einem niedrigeren als dem gegenwärtigen Zollsatz solch Schmalz und Speck eingeführt werden, das spätestens am 5. November nach Polen aufgegeben wurde. Dieser Termin muß mit einem Konnossement nachgewiesen werden, das direkt nach Polen, mit Verladeerlaubnis in Hamburg oder einem anderen Hafen ausgestellt ist. Die Bromberger Handelskammer empfiehlt den Schmalzimporteuren ihres Bezirkes daher, sich mit entsprechenden Eingaben unverzüglich an sie zu wenden und betont, daß nur solche Eingaben berücksichtigt werden können, die sich auf die erforderlichen Dokumente (Lieferungsvertrag und Konnossement) stützen.

Maßnahmen zur Bekämpfung der Wechselkrisis. Am 16. v. M. fand eine Sitzung des Bankkomitees in Warschau statt. Im Anschluß daran wird folgende Resolution veröffentlicht: „Die zu beobachtende Verlängerung der Wechseltermine im Handelsverkehr ist, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus, als schädlich zu bezeichnen, besonders dann, wenn in den einzelnen Industriezweigen der Warenumsatz weniger Zeit in Anspruch nimmt, als die Wechsel laufen. Eine derartige Finanzierung der Konsumtion steigt ins Unermeßliche und bewirkt eine künstliche Entfaltung der Konsumtion. In nächster Zeit wird jedoch die Konsumtion wieder auf den normalen Stand zurücksinken müssen und sich bedeutend verringern infolge der augenblicklich von den Konsumenten uneinheitlich getragenen hohen Kosten ihrer Finanzierung. Dieser Umstand kann evtl. eine allgemeine Industriekrisis zur Folge haben. Zwecks Verhinderung eines weiteren Steigens der Wechseltermine, die in keinem Verhältnis stehen zu den Mitteln, wie sie auf anderen Gebieten angewandt werden, wäre es angebracht, zwischen den Staats- und Privatbanken ein Abkommen zu treffen, das grundsätzlich die Termine für Wechsel, die diskontiert werden, festlegt. Diese müßten für jeden Industriezweig nach gründlichem Studium der realen Produktionsbedingungen und des Umsatzes ihrer Erzeugnisse festgelegt werden." Die vom Komitee beschlossene Resolution war Gegenstand lebhafter Beratungen und wurde von den Bankkreisen akzeptiert.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 8. November. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 66,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen 92,00 B. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 49,00 +. Notierungen je Stück: 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 104,00 G. Tendenz: unverändert. — Industrieaktien: Dr. Roman May 117,00 B. Unja 200,00 +. Tendenz: unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. November auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 8. November. Danzig: Ueberweisung 57,71 bis 57,91, bar 57,80—57,94, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,95 bis 47,15, Kattowitz 46,95—47,15, Posen 47,00—47,20, bar gr. 46,90 bis 47,30, Zürich: Ueberweisung 58,25, London: Ueberweisung 43,25, Riga: Ueberweisung 58,75, Prag: Ueberweisung 377,80, Mailand: Ueberweisung 214,50, Wien: Ueberweisung 79,89½.

Warschauer Börse vom 8. Novbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,75, 358,65 — 356,85, Japan —, Kopenhagen —, London 43,23½, 43,34 — 43,13, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,83, 34,92 — 34,74, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz 171,60, 172,03 — 171,17, Stockholm 238,40, 239,00 — 237,80, Wien 125,37, 125,68 — 125,06, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 8. November. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,005 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,706 Gd., 123,014 Br., Warschau 57,71 Gd., 57,91 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,80 Gd., 57,94 Br.

Züricher Börse vom 8. Novbr. (Amtlich.) Warschau 35,25, Newyork 5,1917½, London 25,19½, Paris 20,29½, Wien 73,10, Prag 15,40, Italien 27,21, Belgien 72,22½, Budapest 90,61, Helsingfors 13,09, Sofia 3,75, Holland 208,45, Oslo 138,50, Kopenhagen 138,50, Stockholm 138,50, Spanien 83,75, Buenos Aires 2,19½, Tokio 2,49¾, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,12½, Athen 6,72½, Berlin 123,77, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel 2,61. Priv.-Disk. — %. Tägl. Geld — %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zł., do. kl. Scheine 8,84 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,06 Zł., 100 Schweizer Franken 170,91 Zł., 100 franz. Franken 34,69 Zł., 100 deutsche Mark 211,44 Zł., 100 Danziger Gulden 172,27 Zł., tschech. Krone 26,31 Zł., österr. Schilling 124,87 Zł.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 8. November Geld	Brief	In Reichsmark 7. November Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1.768	1.772	1.768	1.772
—	Kanada . . 1 Dollar	4.191	4.199	4.191	4.199
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.951	1.955	1.948	1.952
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.857	20.897	20.857	20.897
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.109	2.113	2.107	2.111
4.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.337	20.377	20.336	20.376
5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1950	4.2030	4.1950	4.2030
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5005	0.5025	0.500	0.502
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.266	4.274	4.266	4.274
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.26	168.60	168.23	168.57
10 %	Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
4 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.275	58.395	58.27	58.39
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.34	81.50	81.33	81.49
6.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.553	10.573	10.553	10.573
5.5 %	Italien . . . 100 Lira	21.955	21.995	21.96	22.00
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.370	7.384	7.370	7.384
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.79	112.01	111.79	112.01
8 %	Lissabon . 100 Esc.	18.88	18.92	18.88	18.92
5.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	111.76	111.98	111.76	111.98
3.5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.38	16.42	16.38	16.42
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.432	12.452	12.431	12.451
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.71	80.87	80.70	80.86
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.029	3.035	3.029	3.035
5 %	Spanien . . 100 Pes.	67.60	67.74	67.60	67.74
3.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.12	112.34	112.09	112.31
6.5 %	Wien . . . . . 100 Kr.	58.965	59.985	58.975	58.095
6 %	Budapest . . . Pengö	73.10	73.24	73.10	73.24
8 %	Warschau . . 100 Zł.	46.95	47.15	47.00	47.20

Produktenmarkt.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 8. November. (Großhandelspreise für 100 Kilogramm. Weizen 41,00—42,60 Zł., Roggen 33,00—33,75 Zł., Wintergerste 33—34,00 Zł., Braugerste 36—37 Zł., Volgererbsen — bis —, poln. Erbsen 46—49 Złoty, Viktoriaerbsen 64—70 Złoty, Hafer 32,50—33,50 Zł., Fabrikkartoffeln — bis — Zł., Speisekartoffeln —,— Złoty, Kartoffelflocken —,— Złoty, Weizenmehl 70 % —,— Złoty, do. 65 % —,— Złoty, Roggenmehl 70 % —,— Złoty, Weizenkleie 28,50 Złoty, Roggenkleie 27,50 Złoty. — Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation. Tendenz: schwach.

Getreide. Warschau, 8. November. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 36,50—37, Weizen 47—48, Braugerste 36,50—37, Grützgerste 35—35,50, Einheitshafer 36,50—37, Rapskuchen 43,50—44, Roggenkleie 28—29, Weizenkleie, mittlere Sorte 28—29, grobe 28 bis 29, Weizenmehl 4/0 A 82—84, 65proz. 74—76, Roggenmehl 70proz. 49—50. Tendenz ruhig, Umsätze etwas größer.

Berliner Produktenbericht vom 8. November. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 208—211, Oktober —, Dezbr. 226,50, März 234,50, Mai 241. Roggen märk. 199—202, Dezember 217,00, März 226,50, Mai 232,00. Gerste: Braugerste 230—248, Futter- u. Industriegerste 202 bis 212. Mais loko Berlin 221—223. Weizenmehl 26,25—29,50. Roggenmehl 25,50—28,65. Weizenkleie 14,60—14,80. Weizenkleiemelasse 15,00—15,25. Roggenkleie 14,60—14,80. Raps 340—350. Viktoriaerbsen 44,00—53. Rapskuchen 19,80—20,20. Leinkuchen 24,60—24,80. Trockenschnitzel 14,40—14,70. Soyaschrot 22,00—22,70. Kartoffelflocken 19,30—19,70.

Tendenz in Weizen schwach, Roggen schwach.

Berliner Eiernotiz vom 7. November. Ausländische Eier: große 13—15½, normale 12—14, kleine u. Schmutzeier 11—11½.

Holzmarkt.

Die Richtpreise für polnisches Holz per 1 m^3 (Kubikmeter) frei Waggon Verladestation (wo nicht anders vermerkt) gestalten sich laut „Drzewo Polskie" folgendermaßen: Kiefer: Blöcke nicht not.; Langholz (das Stück 1 m^3 im Durchschnitt) nicht not.; Stammware in Blöcken loko Grenze Mk. 90—100; Mittelware Mk. 50; Astreine Seiten loko Grenze Mk. 80—82; Waggonbretter Mk. 65; Waggonbohlen Mk. 62 (beides loko Grenze); Telegraphenstangen und -Masten Sh. 23—24; Grubenholz Dollar 3,25, Sleepers loko Danzig d. St. Sh 8,7; Schwellen 1. T. Mk. 4,90 (loko Grenze). Fichte: Langholz Bohlen 1 Std. £ 10,5 loko Danzig; Schleifholz Dollar 3,25. Eiche: Prima Fournierstämme £ 8—9; Stämme von über 50 Zentimeter £ 5,10; von 40—49 Zentimeter Sh. 70—75, von 30—39 Zentimeter Sh. 55—60; Stammware in Bl. (loko Danzig) £ 4,15; Schwellen das Stück Dollar 1,50; Binder (Ausl.) Dollar 13,50, Plancons (Kubikfuß) Sh. 4, Friesen Dollar 29. Ahorn: astfrei von 35 Zentimeter im Zopf Sh. 50; Weißbuche: astfrei von 25 Zentimeter im Zopf Sh. 25; Erle: astfrei von 25 Zentimeter im Zopf Sh. 35—36; Birke: astfrei von 25 Zentimeter im Zopf Sh. 25; Espe: astfrei von 25 Zentimeter im Zopf Sh. 30; Rotbuche astfrei von 30 Zentimeter im Zopf Dollar 5,50—6.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 8. November. Es werden folgende Orientierungspreise je Kg. in Złoty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 12, Hüttenblei 1,15, Hüttenzink 1,35, Antimon 2,40, Aluminium 5, Zinkblech (Grundpreis) 1,60, Messingblech 3,60—4,50, Kupferblech 4,40.

Berliner Metallbörse vom 8. Novbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 151,75, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 84—87, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,00—80,75.

Geflügelmarkt.

Berliner Geflügelnotiz vom 7. November. Geschlachtetes Geflügel. Hühner, hies. Suppen, ½ Kg. 1,00—1,05, IIa ½ Kg. 0,80 bis 0,90, Poulets, ½ Kg. 1,25—1,30; Hähne, alte ½ Kg. 0,75—0,85; Tauben, junge, Stück 0,70—0,80, alte, Stück 0,60—0,65, Italiener — bis —, Gänse, junge, Ia, ½ Kg. 0,95—1,35, IIa, ½ Kg. 0,85 bis 0,95, Enten, Ia, ½ Kg. 0,80—1,20, IIa, ½ Kg. 0,90—1,00.

Wasserstandsnachrichten.

Bromberg, 9. November. Der Wasserstand der Weichsel betrug heute bei Brahemünde + 2,32 Meter.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 246.

Gertrud Pansegrau
Paul Krakau
Verlobte
Przyłubie — Solec Kuj.
November 1928. 6655

2 junge Kaufleute suchen Lehrer, welcher **polnischen Unterricht** abends v. 5.45-7.30 Uhr erteilt, da v. außerhalb. Off. an Sägewk. Arend, Kruszyn-Krajński, pocz. Ciele, p. Bydgoszcz. 14887

Am 7. November, 8 Uhr morgens, verschied nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Józef Luckowicz

im Alter von 80 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt an 6656
Frau Agnes Luckowicz.
Bydgoszcz, Berlin, den 9. November 1928.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 10. d. Mts., vom Trauerhause, Sienkiewicza 27 aus statt.

Nach schwerem, in Geduld getragenem Leiden verschied am 6. November, abds 9 Uhr, ganz sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, der
Dachdecker

Heinrich Beyer

im Alter von 74 Jahren.
Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an
Emilie Beyer geb. Körber.
Bromberg, den 9. November 1928.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 10. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Gemeindefriedhofes an der Schubiner Chaussee aus statt. 14888



Zur Anfertigung von
Trauer-Anzeigen
empfiehlt sich
A. Dittmann
G. m. b. H.
Bydgoszcz.



Meinen verehrten Kunden und dem geschätzten Publikum gebe ich hiermit zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft für
Futterstoffe u. Schneider-Bedarfsartikel
von der ul. Pomorska 59, I (Rinkauerstr.) nach meinem neuen Lokal in der 14855

ul. Gdańska 34

(Danzigerstr.) **verlege**, wo ich obige Artikel in noch weit größerer Auswahl führen werde.
Die Eröffnung erfolgt am Montag, d. 12. d. M.
Gleichzeitig nehme ich in demselben Lokal ein reichhaltiges Lager in
Manufakturwaren
auf, und empfehle dem geschätzten Publikum sämtliche Artikel zu **äusserst niedrigen Preisen.** Hochachtungsvoll
B. Noworacki.

Unterricht in Buchführung, Maschinenschreiben, Stenographie, Jahresabschlüsse durch 6483 Bücher-Revisor **G. Vorreau** Jagiellońska 14.

Drahtseile, Hanfseile, Teer und Weißstrick liefert 14808 **B. Muszyński,** Seilfabrik, Lubawa

Mittagstisch 3 Gänge, empfiehlt Restaurant 14286 **Bakers Garten.**

Halb so teuer aber eben so gut

wie sämtliche ausländischen Seifenflocken sind meine

Amat-Seifenflocken

Ein großes Paket kostet nur zł 1.10 9546

Ernst Mix, Seifenfabrik
Gegr. 1867 — **Bydgoszcz.** — Gegr. 1867

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Sohn, Bruder u. Onkel, der Gasthofbesitzer

Robert Schmidt

im vollendeten 54. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigen 14863
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Mutter und Kinder.**
Gać, den 8. November 1928.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. Novbr., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Hypotheken reguliert mit gutem Erfolg im In- und Auslande
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 14443 ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304. **Langjährige Praxis.**

Schneidermeister übernimmt die Anfertigung **neuer** sowie **Wenden alter Sachen,** führt auch **Flickarbeit** gut und billig aus **W. Heise,** Bydgoszcz, ulica Dworcowa 22/23. Gegründet 1904. 6661

Herren-Hüte

in Velour
Haar- und Woll-Hüte
Sport-Mützen
empfiehlt 14847
Roman Lewandowski
früher Untermann
ulica Gdańska 8.

3000 Hortensien

Topfware, gute Sorten, empfiehlt
Gartenbaubetrieb G. Borchert, Michale
poczta Grudziądz. 14824

Donnerstag, den 8. November 1928, 1 Uhr nachts, starb nach langem schweren Leiden unser lieber Kollege, der
Gastwirt

Robert Schmidt

Gać
im 55. Lebensjahre.
In dem Verstorbenen verliert der Verein ein reges Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Der Gastwirtsverein Grudziądz und Umgegend.
Das Begräbnis findet am Montag, dem 12. Novbr., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Kirchhof in Gać statt. 14864

Klavierstimmungen und **Reparaturen,** sachgemäß und billig, liefere auch gute **Musik** zu Hochzeiten, Gesellschaften und Vereinsvergnügungen. 4116
Paul Wicherek
Klavierspieler, Klavierstimmer,
Grodzka 16
Ecke Brückenstr. Tel. 273

Fotografien zu staunend billigen Preisen
Passbilder sofort mitzunehmen
nur Gdańska 19.
Inh. **A. Rüdiger.** 14466

Grammophone Platten

elektr. Aufnahmeverfahren. 14845
◉ **Aufnahmen höchster Vollendung** ◉
in gr. Auswahl
„Musica", Bydgoszcz, Dworcowa 90.

Schirmreparaturen werd. schnell u. sauber ausgeführt. **Auch kaufe** nicht reparaturfähige **Schirme** (Stöcke). **Haagen,** Schirmmach., Śniadeckich 47 2 Trepp.

Kirchl. Nachrichten
Synagoge. Freitag nachm. 4¼ Uhr. Sonnabend, vorm. 9½ Uhr (Neumondweihe). Nachm. 4.45 Uhr. — Wochentags: vorm. 7½, nchm. 4¼ Uhr.

15. u. 16. November

beginnt die Ziehung der **18. Polnischen Staats-Klassen-Lotterie.**
Die Gesamtsumme der Gewinne beträgt
zł 26.761.600.—
Mit dem Hauptgewinn
zł 750.000.—
Kolossale Gelegenheit zum Reichtum!
Die Hälfte der Lose gewinnt!
Bis jetzt haben wir schon unseren geehrten Spielern über
15 Millionen Złoty
ausgezahlt.
Bei uns kann niemand verspielen. Daher wer gewinnen will, der beschleunige sich mit dem Einkauf glücklicher Lose in der ältesten und glücklichsten Kollektur West-Polens

W. Kaftal i Ska.

vormals Kollektur der Górnośląski Bank Górniczo-Hutniczy
Katowice, ul. św. Jana 16.
Królewska Huta, ul. Wolności 26
P. K. O. 304 761.
Originelle Spielpläne gratis!

Briefbestellungen werden prompt und genauestens erledigt. 13849

Bestellung!
An die Kollektur **W. Kaftal i Ska. Katowice,** ul. św. Jana Nr. 16. **Królewska Huta,** ul. Wolności Nr. 26.
Hiermit bestelle ich:
.... viertel Lose zu zł 10.—
.... halbe Lose zu zł 20.—
.... ganze Lose zu zł 40.—
Den entfallenden Betrag zł ....
zahle ich nach Empfang der Lose auf Ihr P. K. O. Konto Nr. 304 761.
Vor- u. Zuname: ....
Genaue Adresse: ....

Nutzet die Gelegenheit!
Sogar jetzt in der Saison empfiehlt
verschiedene Pelze
um 20% billiger die Firma 14530
„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Hutumpresserei!! Damen- u. Herrenhüte werden umgepresst schnell — billig. 13910 **Bydg., Pomorska 22/23.**

Habe die Zahnpraxis von Fräulein **D. Mosler** übernommen
Zahn-Arzt
M. Spielmann
Gdańska 147 — Gdańska 147
Anfertigung der **modernsten** zahntechnischen Arbeiten im eigenen Laboratorium. 14773

Bydgoszcz — *Szubin*
Telefon Nr. 965 — *Telefon Nr 4*
J. u. P. Czarnecki
Dentisten
Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9.
Sprechstunden: 13285
durchgehend von 9 bis 5 Uhr.



Donnerstag, d. 15. November, abends 8 Uhr in der Deutschen Bühne
Einmaliges Gastspiel
der **Wander-Kammer-Oper**
der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst
Die Entführung aus dem Serail.
Singspiel in 3 Aufzügen.
Text v. Bretzner, frei bearb. v. Stephanie d. J.
Musik von W. A. Mozart.
Regie: **Willy Grunwald.**
Dirigent: **Generalmusikdirektor H. Knapstein**
Kammerorchester der Gemeinnützigen Vereinigung
Bühnenbild: 14768
Theater-Kunstgewerbehaus G. m. b. H. Impekoven-Stenger Berlin.
Kostüme: Bernd Lürgen.
Eintrittskarten für Mitgl. 6.50, 5.—, 3.50, 2.50 zł, für Nichtmitgl. 7.-, 5.50, 4.-, 3.- zł in der Buchhdl. **E. Hecht Nachf.,** Gdańska 19.

DBB
Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 11. Nov. 1928 abends 8 Uhr
zur Feier des achtjährigen Bestehens d. Deutschen Bühne und zur Feier der Wiederkehr von Schillers Geburtstag als 770. Aufführung i. Gründung der Bühne
Die Karlsschüler
Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.
Eintrittskarten für Abonnenten Freitag, freier Verkauf Sonnabend in Johne's Buchhandlg., Sonntag v. 11 bis 1 u. ab 7 Uhr an der Theaterkasse.
14719 **Die Leitung.**

Achtung Tapezierer!

Am 9. 11. ist in Bydgoszcz im Tapezierergewerbe **Streik** ausgebrochen. Wir warnen alle Kollegen in anderen Orten, um unnötige Ausgaben zu vermeiden, vor der Zureise nach Bydgoszcz zwecks Aufnahme der Arbeit. 6657
Stowarzyszenie pomocników tapicerskich na Wielkopolskę i Pomorze.

STOFFE!

in nur Ia Qualitäten
für **Anzüge, Paletots Ulster, Joppen, Pelzbezüge, Hosen etc.**
in größter Auswahl
kaufen Sie am vorteilhaftesten in dem ältesten Special-Tuchhaus
A. Kutschke
Gdańska 4
Gegründet 1895 12763

Damen- und Kinder-Garderobe u. Wäsche wird billig angefertigt **ul. Dworcowa 6,** 1 Tr.